

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen

Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1. — monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntagsblätter. 3. — 1/2 jährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postanweisung. — Bezugs-Veränderungen nehmen annehmen: in Wiesbaden die Postamt-Verwaltung 19, sowie die Postämter in allen Orten der Stadt; in Rheinland: die Postämter in den betreffenden Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 24 Pf. für örtliche Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in auswärtigen Orten; 25 Pf. in beiden abendlichen Ausgaben, keine für alle übrigen auswärtigen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.20 Pf. für deutsche Anzeigen; 2.00 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme: unentbehrlicher Anzeigen in langen Reihenräumen entsprechend Nachschlag. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vergeblichen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Abdruck-Verbot: Für die Abdruck-Verbot bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Donnerstag, 11. Oktober 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 518. • 65. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Berlin, 10. Oktober.

Am Bundespräsidenten: Dr. Helfferich, v. Stein, Graf Koebner, Dr. Solf.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr. Das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen kaiserlich königlichen Vize-Oberstleutnants zum Bundesrat, Generalleutnants Ritter v. Benninger, wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Die Besetzung der Ersatzstellen des Abg. Kopp (Spt.) wird nicht erteilt. Darauf wird

die Aussprache über die auswärtige Politik

forgesetzt.
Abg. Hausmann (Spt.): Nach der Friedensresolution des Reichstags ist unsere Widerstandskraft an den Fronten noch verstärkt. Unsere Balkanpolitik war nicht gegen Rußland gerichtet. Der Ansein eines Deutsches Deutschlands auf die anderen Großmächte war nicht gegeben. Auch Bälou hat den Krieg nicht gewollt. Der Zeitungsmagazin Northcliffe rühmte sich, den Krieg längst prophezeit zu haben. Er muß sich auch rühmen, daß es ihm gelungen ist, durch unausgelegtes Hören seine Prophezeiungen in Erfüllung gebracht zu haben. Er und das Reutersche Bureau haben schon 1911 einen Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich um jeden Preis zu verhindern gesucht. Rußland bemühte sich um die Unterstützung Englands und begründete darauf seine energische Sprache im Rate der Großmächte Europas. Rußland und Frankreich wählten Rescheid, nicht aber das englische Volk. Man hätte die Verträge Lesantgeben sollen, dann wäre der Krieg vermieden worden.

Das Telegramm, das von Berlin nach Wien ging, hätte auch von London nach Paris gehen können. (Sehr richtig!) Warum haben Schomlinow und Janusalewitsch den Faren belogen und den Befehl des Faren nicht ausführen können? Weil sie von England die Unterstützung hatten, daß England mitmarschieren würde. Darin liegt

die weitgeschichtliche Schuld Englands.

Wissen hat es in der Hand gehabt, die fruchtbare Abwehr des Rechtsbruchs des Feindes, die durch den Unterseebootkrieg erfolgen mußte, zu vermeiden. Deutschland hat Willens Noten angenommen, England aber hat sie abgelehnt. Er ist der Hauptschuldige an der unerhöhten Fortsetzung des Krieges. Der zweite Schuldige ist Lloyd George. Er hat ein Kabinett gestürzt, um die friedensfreundlichen Minister zu entfernen. Wir in Deutschland haben zur Regierung Bethmann Hollwege stets Vertrauen gehabt, vor allem zu seiner Friedensstimmung. Später hat es aber sehr oft an der nötigen Klarheit gefehlt. In der Verantwortung der Pappnote ist später Klarheit geschaffen worden. In der Rede Lloyd Georges in Leeds ist der Rückfall in die imperialistische Politik der Entente ist, so hat Lloyd George und den Kampfauf Leben und Tod angefangen.

Wir nehmen den Fehlbefehl auf und wiederholen unsere Resolution nicht. Nicht mit verführten Armeen, sondern mit geschwungenen Armen werden wir antworten, wenn die Antwort der Entente so ist, wie sie Kienitz angedeutet hat.

Über unsere Absicht, betreffend Belgien, besteht volle Klarheit. Staatssekretär v. Kühlmann hätte dies aussprechen müssen; er schwieg verständig wie eine antändliche Frau im fünften Monat. Bald darauf erscheint die Wahrheit zu ihrem Stolz. Die Alldeutschen sind die Vogelstehen der Friedensschäufel und die Schrittmacher der Kriegsverlängerer. Wir sollen den falschen Schein vermeiden; es werden falsche Schlüsse daraus gezogen.

In der Schuldfrage, wer den Krieg verursacht hat, läßt sich durch Parlamentsreden nichts mehr ändern. Wir sind man am weitesten den Ausführungen feindlicher Staatsmänner und Parlamentarier gerecht geworden. Die Neutralität der Welt hat demgegenüber keine Gegenfeitigkeit gezeigt auf diesem Gebiet. Unsere Diplomaten sind völlig ungerüstet hineingetreten. Fürst Bälous Politik war sehr gradlinig. Wir haben der Welt bei Befreiung Galizien und der Bukowina unsere Ribelungentreue bewiesen. Die Befreiung der baltischen Provinzen ist eine alte demokratische Forderung. Die ungeheure Wirkung des Unterseebootkrieges wird von den neutralen und auch von den englischen Redden ausgehen. Die Neutralen halten mit den Verlobten nicht Schritt. Aus den englischen Kolonien kommen erhebliche Klagen über den mangelnden Schiffsraum. Große Kosten Lebensmittel können nicht nach England gebracht werden, obgleich man sie dringend braucht.

Die Zeit ist für uns. Die Lage Englands wird immer brennender.

Unsere weltpolitische Lage seit dem 1. Februar ist zweifellos komplizierter geworden. Jede einzelne Kriegserklärung feindlicher Staaten ist eine Gefährdung unserer auswärtigen Beziehungen und ein Glied des Wirtschaftskrieges gegen uns. Von Berlin aus hätte sofort gegen die Depesche unseres Diplomaten in Argentinien protestiert werden müssen. Wie stark muß Deutschland sein, wenn es solche Diplomaten haben kann. Aber einen so hochgeordneten

Man wie Großadmiral v. Tirpitz sollte man doch nicht solche Worte finden, wie es der Abg. Raumann getan hat. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wenn auch ein Teil meiner Freunde nicht mit allem einverstanden sein wird, was Staatssekretär v. Kühlmann gestern sagte, so ernehme ich seiner Rede doch, daß, wenn der Feind zu Friedensverhandlungen bereit ist, wir dabei durch Diplomaten vertreten sein werden, die die Fähigkeit haben, aus der glänzenden Situation Deutschlands das Beste herauszuholen, was herauszuholen ist. Wir wünschen ihnen jeden Erfolg. Seine Rede war eine Erquickung. Die englischen Staatsmänner bedenken ihre Reden auf Deutschland. Werden sie bei uns veröffentlicht, so müssen unsere Staatsmänner sofort darauf antworten, sonst entstehen im Volke falsche Anschauungen.

Die deutsche Friedenshand hat ins Leere gegriffen; abermals kann sie nicht gehoben werden.

Die Friedensresolution ist in Deutschland schon als Zeichen der Schwäche aufgefaßt worden. Wenn es anders geworden ist, so ist es Hindenburg zu danken, der inzwischen durch die glänzenden Siege bei Tarnopol, Tschornowiz und Riga den schlechten Eindruck wieder verwischt hat. Den in der Pappnote ausgesprochenen Gedanken auf Einschränkung der Waffentätigkeit können wir zustimmen. Das Lebensinteresse muß aber auch innen und nach außen gesichert werden. Auch Anhänger der Friedensresolution, wie Dr. Müller-Reinigen, treten für die Befreiung der baltischen Provinzen ein, und Abg. Fehrenbach hält einen Scheidensann-Frieden für das Eingestehen der Schwäche und des drohenden Unterliegens. (Hört! Hört!) Wenn wir hoffentlich bald zum Frieden kommen, so haben wir das neben den anderen militärischen Leistungen zu danken auch den Waffungen des uneingeschränkten U-Bootskriegs zu danken, daß England, wenn auch nicht auf die Linie wohl aber auf die Friedensverhandlungsbahn gezwungen wird.

England wird niemals seine gefährliche Lage zugestehen. Noch am Vorabend seines Zusammenbruchs wird es vom Siegeswillen sprechen.

Die Pappnote ist sicher nicht geschrieben ohne vorherige Fühlungnahme in London. Deshalb wird sie stückweise doch Erfolg haben. Wir verwerten das Bestreben Deutschlands in zwei Teile zu teilen, in einen vaterländischen und einen vaterlandslosen. So lange Tausende seiner Söhne Kuten und sterben, so lange muß Deutschland in seiner Heimat Burgfrieden halten. In dieser Einigung sind wir unüberwindlich. Dadurch stärken wir das Meer brauchen, dadurch legen wir die Grundlage für Deutschlands Sicherheit.

Abg. Graf Westarp (Spt.): Wilson ist uns stets ungenügend gewesen. Mit einem christlichen Gegner können wir uns ehrlich herumschlagen und ihn adeln.

für einen Feind oder haben wir nur Verachtung.

Es war mehr Verachtung als Empörung, als wir vernahmen, daß er in schändlicher Weise unseren Kaiser beleidigte. Er will Uneinigkeit in unser Volk hineinschleichen. Der Mann kennt eben die deutsche Treue nicht. (Sehr richtig!) Wenn Österreich auf seine Grenzen gesichert glaubt, so darf es doch nicht vergessen, daß die deutsch-russische Grenze ganz anders geartet ist. Deutschland mit gebrochenem Rückgrat wäre ihm auch nicht von Nutzen. Die Ribelungentreue wertet auch bei unseren Bundesgenossen tief. Herr von Kühlmann will eine Atmosphäre schaffen für Friedensverhandlungen. Deshalb zeigt er sich vertraut mit dem Gedanken der Abstraktion und des internationalen Schiedsgerichts. Wir müssen diesen Problemen aber fern gegenüberstehen. Es wird dies immer wieder neuen Konfliktstoff mit sich bringen und für Deutschland in seiner geographischen Lage besonders gefährlich sein.

Deutschland muß sich auf seine eigene Kraft verlassen.

Mit Rücksicht auf Verträge können wir nicht abrüsten.

Schon aus technischen Gründen dürfen die Friedensverhandlungen nicht mit dieser Frage belastet werden. Dadurch würde der langgeheute Frieden nur noch hinausgeschoben. Deutschland wird sein Recht auf Dasein nur so lange durchsetzen können, als es die Macht dazu haben wird. Nicht einen Quadratmeter deutschen Bodens wird das deutsche Volk hergeben. Das zu betonen, wäre Herrn v. Kühlmann auch der Pappnote gegenüber gut. Der Krieg, der für uns stets ein Verteidigungskrieg war, hat uns auch die Lücke unserer Rüstungen gezeigt, die ausgefüllt werden müsse, wenn wir unsere Freiheit für spätere Generationen sichern sollen. Unsere militärische Lage muß restlos ausgenutzt werden, um unsere Grenzen, so die oberhalbische Industrie, zu schützen. Das alte Palatinland muß vom russischen Joch befreit werden.

Belgien darf nicht Sturmbod England gegen uns sein.

Ein unabhängiges Belgien wird es nach diesem Krieg nicht mehr geben.

(Sehr richtig!) Es ist eine bewusste Unwahrheit Englands, für die Selbständigkeit Belgiens zu kämpfen. Im Belgien geht es und nicht um Belgien. Entweder kommt Belgien unter englisch-französische Oberhoheit oder unter deutsche Schut. Die zehnte Rändergeschicht ist gerade. Die flandrische Küste ist es, der die entscheidende Bedeutung für die Frage zukommt, ob Deutschland oder England strategisch der Sieger dieses Krieges sein wird. Wir können die Friedensresolution nicht als glücklich erachten; sie hat unseren Unterhändlern die Hände ge-

bunden. Das tut auch die Antwort auf die Pappnote.

Jetzt müssen wir wieder freie Hand für unsere Unterhändler haben, um die militärische Lage auszunutzen. Ein Staatsmann, der solchen Frieden zustande bringt, findet allseitige Zustimmung im Volk. Sein Name wird an erster Stelle eingegraben in die Tafeln der Geschichte. Im Hauptausblick ist volle Klarheit geschaffen, daß wir Rohstoffe für die Kriegsindustrie und Munition genügend haben, und auch in der Ernährung durchhalten können. Wir stehen auch finanziell vor einer Entscheidung. Die neue Kriegsanleihe muß uns nicht nur Milliarden vor Markt, sondern auch Millionen von Reichern einbringen.

Abg. Warmuth (D. Fr.): Die Antwort auf die Pappnote war wohl etwas zu weitgehend, und es wäre besser gewesen, wenn nicht von der Verletzung der Umstände gesprochen worden wäre. Wir sind nicht schuld am Krieg. Aber Belgien muß Klarheit geschaffen werden, und wir müssen uns gegen England und Frankreich sichern. Die baltischen Provinzen bieten ein gutes Kolonialobjekt. Besonders wertvoll sind die großen Holzbestände. Der Abrüstungsplan ist auf Deutschland nicht anwendbar. Den Neutralen, insbesondere Spanien und den Niederlanden, gebührt unser voller Dank.

Abg. Ledebour (unabh. Spt.): Klarheit für den Friedenswillen besteht auch jetzt noch nicht. Zunächst stimmt der Reichstagler der Resolution, wie er sie auffaßt, zu. Trotz viermaliger Stellungnahme ist die Regierung zu nichts verpflichtet. Selbst Graf Westarp ist damit einverstanden. Die Reichstagsparteien sind die Geleiteten. Graf Westarp, Warmuth und Fehrenbach traten alleamt für Annexionen ein, letzterer nur mit dem Unterschied, daß er keine weitgehenden Annexionen will. Durch eine solche Politik wird die Sache des Friedens schließlich nicht gefördert. Im Fall des Grafen Lutzburg hat Herr v. Kühlmann Gelegenheit gehabt, Deutschland von der Bergewaltigung seiner Diplomatie zu befreien. (Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Ausdruck und ruft den Redner zur Ordnung.)

Das Graf Lutzburg seiner Regierung empfohlen hat, war das Zusammenstoß, was man sich denken kann.

Hier ist gleiche Empörung am Platz wie im „Darralong“-Fall. Nicht nur solche Auswüchse unserer Diplomatie müssen bekämpft werden, sondern das ganze System, da es nicht die Meinung des ganzen Volkes ausdrückt. Unsere Truppen wurden in Belen als Befreier begrüßt. Bringt nun aber jemand die Freiheit, dann muß es das Recht auf selbständige Gestaltung des Geschicks sein. Statt dessen werden die Interessen der einheimischen Bevölkerung hintangeseht. Das gleiche trifft für die baltischen Provinzen zu. Nur ein kleiner Teil — 7 Prozent der Bevölkerung — sind Deutsche. Ob diese mit einer Annexion einverstanden sein werden, steht noch nicht einmal fest. In Riga ist erst jetzt ein deutscher Bürgermeister eingesetzt worden; bisher war es ein lettischer. Redner geht weiter auf die Annexionsfrage ein. Er wird im Laufe seiner Ausführungen nochmals zur Ordnung gerufen. Redner fährt dann fort: Ansehens der unzähligen Kriegstoten ist es die Aufgabe des Proletariats, für den Frieden zu sorgen, und zwar durch einen internationalen Klassenkampf.

Abg. Die. Mumm (D. Fr.): Die Darlegungen Ledebours über die Zustände in den baltischen Provinzen geben ein völlig falsches Bild von den tatsächlichen Verhältnissen. Das Deutschum ist dort in der Übermacht. Der lettische Bürgermeister von Riga war von 200.000 russischen Soldaten gewählt worden; er wurde mit Recht durch einen Deutschen ersetzt.

Abg. Hedscher (Spt.): Die Ausführungen des Abg. Hausmann lassen durchblicken, als ob auf die Politik des Fürsten Bälou ein Schatten der Mitschuld an dem Weltkrieg falle. Tupper muß ich protestieren. Bälou hat an entscheidender Stelle es verstanden, Deutschland während seines unvergleichlichen wirtschaftlichen Aufschwungs zu fördern. Bethmanns Staatskunst ist es entgegen der Bälous nicht gelungen, den Ausbruch des Weltkrieges zu verhindern. Bälou hat Deutschland einen ehrenvollen Frieden erhalten. (Bravo!)

Damit ist die Aussprache beendet, — Es folgt die Interpellation, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht.

Abg. Schmidt-Berlin (Spt.): An Stelle des Rechts ist Willkür und Diktatur getreten und den Gewerkschaften ist die Anwerbung von Mitgliedern verboten. Die Vaterlandspartei erfährt jede behördliche Forderung. Wir haben unbegrenztes Mißtrauen zur gesamten Regierung, auch wenn man uns durch konstante Reden zu beschwichtigen sucht. Auf Zukunftswegeln geben wir nicht. Vom Generalkommando werden sogar Arbeiter verboten, die sich letzten Endes gegen die obersteinsten Arbeitervereine richteten, weil andersdenkende Arbeiter temerarij werden könnten. Verbieten Sie doch lieber den ungeschicklichen Verherrern, über Kohlenpreise zu verhandeln. Es wird verlangt, daß die Ramssteile der bei unseren Versammlungen zu haltenden Reden vorher eingereicht werden. Reklamierter Arbeiter werden drangsalieren. Dem Reichstagsabgeordneten Weiss überläßt verfahren, in seinem Wahlkreis Versammlungen ab-

Bekanntmachung.

Auf Grund eines zwischen dem Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden, dem Verein der Kassenärzte, sowie dem Verein der Ärzte Wiesbadens abgeschlossenen Vertrags übernehmen die den genannten beiden Vereinen angehörenden Ärzte die ärztliche Versorgung der sämtlichen in Wiesbaden zum Bezug von Kriegsunterstützung berechtigten Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Eine Vergütung darf von den Mitgliedern der Vereine von den Patienten nicht gefordert werden.

- Die unentgeltliche Behandlung erstreckt sich auf:
- 1) Besuche in den vorgeschriebenen Sprechstunden,
 - 2) erforderliche Hausbesuche,
 - 3) Nachtbesuche in bringenden Fällen,
 - 4) spezialärztliche Behandlung, wobei eine besondere Ueberweisung an einen Spezialarzt nicht erforderlich ist,
 - 5) Ausstellung von erforderlichen Attesten, insbesondere auch Atteste zur Erlangung von Lebensmitteln für Kranke usw.

Mit Ausnahme von besonderen bringenden Fällen, haben die Kriegsunterstützten, sowie die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sich vor Inanspruchnahme eines Arztes einen **Ausweis** auf dem Kriegsunterstützungssamt, Wilhelmstraße 24/26, Zimmer 58 59, zu beschaffen. Dieser Ausweis ist dem Arzte ohne Anfordern vorzulegen.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1917. F 580
Der Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden.
J. S.:
Bertram.

Wiesbadener Straßenbahnen

Ab Freitag, den 12. Oktober 1917, werden auf Linie 2 folgende Änderungen in den Haltestellen getroffen:

Die Haltestelle **Sonnenberg-Adolfstraße** wird aufgehoben.

Die frühere Haltestelle **Sonnenberg-Apothek** wird wieder eingerichtet.

Verkehrsleitung.

Der Wiesbadener Mutterschutz

erleitet hilfsbedürftigen Schwangeren, verheirateten und ledigen Müttern unentgeltliche Auskunft und vermittelt auch ärztliche Hilfe und juristischen Beistand.

Die **Auskunftsstelle** befindet sich:

Herrngartenstraße 6, 2.

Abgeänderte Sprechstunden:

Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4—6 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Ueberlastung des geringen Personals und die durch Futtermangel abgematteten Pferde, nötigen uns, vom 14. Oktober ab das **Eisausfahren an Sonn- und Feiertagen für die Wintermonate einzustellen.**

Wir bitten daher unsere verehrten Abnehmer, sich schon an Samstagen mit Eis bis Montag einzudecken.

Hochachtungsvoll

Erstes Wiesbadener Eisgeschäft **H. Wenz.**
Wiesbadener Natur-Eiswerke **Hench & Kaesobier.**
Eiswerke **Wilh. Hohmann.**
" **Wilh. Frey.**
" **Jakob Penz.**

Fritz Lehmann, Juwelier,

Kirchgasse 70,

Fernruf 2327, neben Thalia-Theater. Fernruf 2327.

Grosse Auswahl in Juwelen.

Viele Gelegenheitskäufe.

Die reell billigen Preise sind in meinen Schaufenstern offen ersichtlich.

Ankauf von Brillanten.

Quirin's Buch- und Papierhaus

Rheinstraße 59, Ecke Schwalbacher Straße

Telephon 624.

Große Sendung moderner antiquarischer Werte

eingetroffen, deutsche, franz., engl. Literatur.

Fleckenmittel Benzinal

reinigt Flecken von Fett, Harz, Schmutz. — Alleinverkauf: 684
Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Einzig seiner Art!

Ohne Noten

lernen Erwachsene in jed. Alter in 2—3 Monaten flott

Klavier spielen.

Nach 2—3 Stunden spielt man schon Lieder u. Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern, Operetten, Salonstücke etc.

Original-System von **Hr. P. A. Fay.**

Kein Apparat, vollkom. natürliches Klavierspiel. Die Kunst ist so vollständig und harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleich steht. Neuanmeldende werden bis Weihnachten noch vollständig ausgebildet. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Erfolg garantiert. Übungszimmer vorhanden. Kostlose Erklärung u. Vorprob täglich in den Sprechstunden v. 10—1 u. 3—8; Sonntags v. 10—1 Uhr.

F. R. Sittinger.

Zogheimer Straße 33, gleich am Ring.

Beste Referenz.

Labero!

Das Rätsel.

Graue und braune Steintöpfe

sind eingetroffen. B13003

A. Baer & Co.

Wellingstraße 51. — Telephon 406.

Union-Brifetts

Bestellungen für Nr. 1 u. 2 der Brennstoffarten wird angenommen.

Personen: 19 Richstraße 19. — Telephon 6093.

Labero!

Das telepathische Phänomen.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Tonnerstag, den 11. Oktober.

217. Vorstellung.

3. Vorstellung: Abonnement C

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing.

Personen:

Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied und Tierarzt

Marie, seine Tochter

Frau Müller-Reichel

Graf von Liebenau,

Ritter Herr Geisse-Winkel

Georg, sein Knabe Herr Haas

Abelhof, Ritter aus Schwaben

Herr Leo-Schühendorf

Armentraut, Marien's Erzieherin

Hr. Hof

Brenner, Gastwirt, Stabinger's Schwager

Herr Spiess

Ein Schmiedegeselle Herr Schmidt

Stabinger: Herr Kammerjäger

Herr Knäuper a. G.

Nach dem 2. Akte 15 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9¹/₂ Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz Fremdenloge im 1. Rang

12 Mk. 1. Platz Mittelloge im 1. Rang

10 Mk. 1. Platz Seitenloge im ersten Rang

9 Mk. 1. Platz 1. Ranggalerie

6 Mk. 1. Platz 2. Ranggalerie

5 Mk. 1. Platz 3. Ranggalerie

2. 3. und 4. u. 5. Reihe Mitte 4 Mk.

1. Platz 2. Ranggalerie 3—5. Reihe

Seite 3 Mk. 1. Platz 3. Ranggalerie

1. Reihe und 2. Reihe Mitte 3 Mk.

1. Platz 3. Ranggalerie 2. Reihe Seite

und 3. und 4. Reihe 2 Mk. 1. Platz

Ambitheater 1.25 Mk.

Richard-Theater.

Tonnerstag, den 11. Oktober.

Jugend- u. Fünftagerkarten gültig.

Der selige Balduin.

Ein Familienpiel in 3 Akten von Erich Urban und Will Woff, Musik von Walter Kollo.

Personen:

Hermann Hildebrandt

Herrn

Fritz Kleinf

Dorothea, seine Frau E. Andree-Huyart

Alis Bichert, dessen Schwager

Edgar Bugge

Auguste, seine Frau Gebia v. Bendorf

Kurt, Professor, beider Sohn

Gustav Schend

Hans Koll Hildebrandt,

beider Nefte

Erich Müller

Pilly Hildebrandt, deren Nichte

Willy Waldburg a. G.

Fritz Hildebrandt,

Komponist

Heinz Kargus

Dolores

Else Bayer

Hilberta Bänglich, Inhaberin eines Erziehungsheimes

Wilma Spöhr

Elly

Elia Tillmann

Edith Biechale

Edith von Pilly

Caecilie Besche

Carl Wolfert

Käthe Agte

Minna Käte

Rudolf Cuno

Franz, Diener bei Hermann

Hildebrandt

Fritz Herborn

Minna, Stubenmädchen bei Dolores

Elis Eriska, Beauval

Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Salon-Loge 8.25 Mk. (Ganze Loge = 4 Plätze 21 Mk.). 1. Rang-Loge 5.10 Mk. 1. Rang-Balkon 4.00 Mk. Orchester-Bühne 4.00 Mk. 1. Sperrreihe 3.00 Mk. 2. Sperrreihe 2.00 Mk. 2. Rang 1.00 Mk. Balkon 1.00 Mk. Dubenlatten: 1. Rang-Loge 4.80 Mk. 1. Rang-Balkon 4.20 Mk. Orchester-Bühne 4.20 Mk. 1. Sperrreihe 3.00 Mk. 2. Sperrreihe 2.40 Mk. 2. Rang 1.50 Mk. Balkon 1.20 Mk. Fünftagerkarten: 1. Rang-Loge 1.00 Mk. 1. Rang-Balkon 1.00 Mk. Orchester-Bühne 1.00 Mk. 1. Sperrreihe 1.15 Mk. 2. Sperrreihe 0.90 Mk. 2. Rang 0.60 Mk. Balkon 0.40 Mk.

Samstag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Casinosaal:

Klavier-Abend

gegeben von **Fritz Hans Rehbold.**

(Totenklage v. Liszt — Wanderephantasie v. Schubert — Noct. cis-moll, Imprompt. As-dur, Mazurka, Barcarolle v. Chopin — Variat. u. Fuge v. Brahms, Ung. Rhapsod. Nr. 12 v. Liszt.

Konzertflügel „Jbach“ (v. A. Stöppler, hier).

Reservierte Karten zu 3 u. 2 Mk., unnum. Sitze 1 Mk. vorher bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16, und an der Abendkasse.

K31

Kopist,

bester hektographischer Vervielfältigungs-Apparat für Schreibmaschinen- und Handschrift. Sofort lieferbar. Preis Mk. 35.—.

Ableiter: Schreibmaschinen-Müller, Bertramstr. 20. Ruf 4851.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag 11. Oktober.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Stadt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Spanische Lustspiel - Ouvertüre von A. Kéler-Béla.

2. Ballettmusik aus d. Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

3. Fantasie aus der Oper „Der Trobadour“ von G. Verdi.

4. Wiener Madl'n, Walzer von C. Ziehrer.

5. V. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gou od.

6. Flirtation von A. Steck.

7. Musikalische Täuschungen, Potpourri von A. Schreiner.

Abends 8 Uhr:

1. Aus großer Zeit, Marsch von J. Lennhardt.

2. Ouvertüre zur Cantate „Die vier Menschenalter“ von V. Lachner.

3. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von Mendelssohn.

4. a) Abendlied, b) Traumerei von R. Schumann.

5. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. Wallace.

6. a) Asses Tod, b) Anitras Tanz aus der Peer Gynt-Suite Nr. 1 von E. Grieg.

7. Fantasie caprice von Vieuxtemps.

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzhelmerstr. 19. Fernruf 810.

Nur noch einige Tage!

der ausgezeichnete

Novitäten - Spielplan.

10 Attraktionen 10.

U. a.:

Die fliegenden Menschen!

Giersch-Graziellas.

Größte exotische Vogelschau der Welt.

3 Schwestern Klöss.

4 Birkner 4.

Mary u. Alfred Ree.

Baumer & Sohn.

Jac. Bronn

usw. usw.

Anfang 7¹/₂ Uhr (vorher Musik).

Palast-Cabaret.

Hervorragendes neues Programm.

10 erstklassige Künstler und Künstlerinnen!

Anfang woch. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Eintritt 2 Mk.

Es wird nur Wein i. Flaschen serviert.

Im Restaurant:

Wiener Damen-Orchester

„Praterleben“

unter Mitwirkung des beliebten Damhofer Damen-Quartetts.

Thalia.

Kirchgasse 72. • Telephon 6137. Modernes u. größtes Lichtspielhaus mit gutem Künstler-Orchester.

Heute vorletzter Tag!

Mia May

in dem phantastischen Drama

Hilde Warren

und der Tod.

Wieder eine Glanzleistung der beliebten Künstlerin!

Das Wunderkind

Lustspiel in 3 Akten mit Vera Haerberlin.

Die Nennung einer Stadt im bedrohten Gebiet.

Letzte Abendvorstellung:

8¹/₂—11 Uhr.

KGT

Taanustr. 1.

Erst-Aufführung!

Wen die Finsternis ruft.

Spannendes Schauspiel in 4 Akten mit dem hervorragenden nordisch. Kuratier

Anton Verdier

in der Hauptrolle.

Das straffe Zusammenspiel und die spannende Handlung dieses eigenartigen Werkes ist in so muster-gültiger Weise aufgebaut, daß jeder Zuschauer bis zum letzten Bild gefesselt wird.

Das fidele Kleeblatt:

Melitta Petri,

Leo Peukert,

Herbert Paulmüller

in dem köstlichen Schwank

Die verflixte Liebe.

Wanderung durch das alte Rom.

Koch klingt das Lied vom U-Boot-Mann.

Dramatisches Filmspiel in 5 Akten und einem Vorspiel.

Dieses Schauspiel gehört zum Besten, was uns die deutsche Filmkunst in letzter Zeit gegeben hat.

Die Bilder sind technische Meisterstücke!

Anfang 3 Uhr.

Für Jugendliche genehmigt.